

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1907

466 (7.10.1907) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseunte Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitaua größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ziegler. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil H. Nindspäcker, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 34000 Expl. gedruckt auf 2 Zwillings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Nr. 466.

Karlsruhe, Montag den 7. Oktober 1907.

Telephon-Nr. 86.

23. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst inkl. Unterhaltungsblatt Nr. 79 acht Seiten.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Zum Heimgang des Großherzogs Friedrich“ (mit Bildern). — „Das Centmal Rudolf von Bismarck in Hannover“ (mit Abbildung). — „Gesandtschaftsreise“ (Augenblicksbilder aus Ostasien von B. Baumotte). — „Die neuen Luftschiffe“ (illustriert). — „Aphorismen“.

Die Beisetzung des Großherzogs Friedrich.

Karlsruhe, 7. Oktober.

Ein trüber, dunstiger Herbsttag ist herangezogen. Der Himmel ist stark bewölkt, ab und zu fällt leichter Regen und ein lebhafter Wind weht mit dem weissen Staub sein Spiel. — So war das Wetter ganz dem Charakter des heutigen Tages angepasst, an dem es galt, die sterbliche Hülle des unvergesslichen Großherzogs Friedrich von Baden zur letzten Ruhe zu setzen. — Schon am gestrigen Sonntag war der Fremdenzuzug ein ganz gewaltiger, der allerdings in der Frühe des heutigen Tages noch weit größere Dimensionen annahm und den Fremdenzuzug der vorjährigen Jubiläumstage noch zu überbieten schien. Außer den Karlsruhern bestanden noch Ergänzungs- und Sonderzüge, die sämtlich dicht besetzt waren. Von überall her trafen Deputationen ein, unter denen die Delegationen der Militärvereine aus dem Schwarzwald und dem Oberrhein ein Hauptkontingent stellten.

Die Ankunft der Fürstlichkeiten.

Um 8 Uhr 44 Minuten traf der König von Sachsen hier ein und wurde empfangen vom Großherzog, dem Prinzen Max und dem preussischen Gesandten von Eisenacher. Punkt 10 Uhr erfolgte die Ankunft des Königs von Württemberg. Derselbe wurde vom Großherzog begrüßt. Im Laufe des heutigen Vormittags waren auch der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar, sowie Prinz Heinrich von Preußen, die Großherzogin von Hessen, von Sachsen und Mecklenburg-Schwerin u. a. eingetroffen.

Der Kaiser traf mittels Sonderzuges um 10 Uhr 45 Minuten hier ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichskanzler Fürst Bismarck, Generaladjutant v. Pleßen, Chef des Zivil-Kabinetts v. Lucasius, stellvertretender Chef des Militär-Kabinetts von Derges, Vertreter des Auswärtigen Amtes v. Zentgraf. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren anwesend der Großherzog, Prinz Max von Baden, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar, ferner der preussische Gesandte von Eisenacher, der badische Gesandte in Berlin, Graf Beckheim, der kommandierende General des 14. Armee-Korps von Göttingen gen. Summe, und der Stadtkommandant von Reibnitz. Der Kaiser (in Generalsuniform mit dem Marschallstab in der Hand) und der Großherzog begrüßten sich überaus herzlich und küßten sich wiederholt auf beide Wangen. Der Kaiser und Prinz Max von Baden küßten sich ebenfalls. Sodann begrüßte Seine Majestät die kaiserlichen Söhne und fuhr alsbald mit dem Großherzog zum Schloß.

ff. Die Trauerfeier in der Schloßkirche

bot ein überaus eindrucksvolles, pompöses Bild. Der prächtige feiertagliche Abend geschloffen Sarg war zwischen reichem Grün aufgebahrt, am Kopfende war ein Kreuzifix errichtet. Zu Füßen des Sarges ruhten auf seidnen Kissen die Insignien — Krone, Szepter und Schwert, — sowie die höchsten Orden, die der verlebte Fürst bei Lebzeiten getragen. Die Trauer-Ausstattung der Kirche war dieselbe geblieben, wie in den letzten Tagen.

Schon von 9 Uhr ab füllten sich Schiff, Logen und Tribünen langsam mit einer geladenen glanzvollen Trauerversammlung. Es fanden sich ein die Oberhof- und Hofchargen, der Präsident der Generalintendantur der Zivilliste, die behandelnden Ärzte Dr. Kleiner und Dr. Dressler, die Minister v. Dufay, v. Bodmann, v. Marschall und Honell, die Präsidenten und Vizepräsidenten beider Kammern der Landstände, ferner die Herren und Damen des diplomatischen Korps, die bei Hofe vorgestellten Herren, die militärischen Deputationen und die nicht bei der Truppenaufstellung vernehmlichen Offiziere; die Bürgermeister und Abordnungen der Städte, das Präsidium des Reichstags und die Präsidenten und Mitglieder der Ständekammern, die Abgeordneten der Hochschulen, die Hofbeamten, sowie die Staatsbeamten der höheren Hofrang-Klassen, die Kirchenältesten der evangelischen Gemeinde der Residenz, der Erzbischof Dr. Nörber aus Freiburg, Weihbischof von V. Wulach aus Stragburg, Abgeordnete der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, zwei Domkapitulare. Bald waren Logen und Tribünen dicht besetzt, und nur die Plätze um den Sarg und der mittlere Teil des Schiffes wurden für die Fürstlichkeiten freigelassen. Ein glänzendes, überaus farbenreiches Bild! Zwischen die goldgestickten Uniformen der Hofstaaten und Offiziere mischten sich die bunten Talar der katholischen hohen Geistlichkeit und der Abordnungen der Universitäten; alle Farben, vom leuchtenden Blau der Husaren und Dragoner bis zum tiefen Schwarz der Ritter des Maltheisordens waren vertreten und von zahllosen Ordensauszeichnungen blühten und funkelten Diamanten und Edelsteine, die von hunderten von Herzen reiches Licht erhielten. Unter den hohen Offizieren fielen besonders die mächtige Gestalt des Staatssekretärs des Marineamts, Admirals v. Tirpitz und der langjährige Freund des verlebten Großherzogs, Generalfeldmarschall Graf von See auf.

Zimmer noch trafen zahlreiche Kränze, besonders von Militärdeputationen und Vertretern fremder Fürstlichkeiten ein. Bewegung kam in die in leinem Gefühler des Erscheinens der Fürstlichkeiten harrenden Versammelten, als Reichskanzler Fürst Bismarck in der kleidsamen Uniform der Donner Husaren an den Sarg trat und im Namen des Bundesrats einen mächtigen, mit den Reichsfarben gezierter Kranz niederlegte. Seinem Beispiel folgte bald darauf Generaladjutant General der Infanterie v. Pleßen, der den aus Palmen und Lorbeer gewundenen mit großer weißer Seide und Widmung versehenen Kranz des Kaisers

brachte. Prinz Heinrich von Preußen ließ als letzten Gruß an den Verstorbenen einen mit weißen Rosen überzogenen Lorbeerkranz niederlegen.

Kurz nach 11 Uhr übernahmen die Generale v. Bod u. Polach, Böcklin v. Böcklin, v. Hoenningen gen. Güne und Hoeder v. Duisburg, sowie Kabinettschef v. Bodo, Oberhofmarschall Graf Anblaw, Oberstleutnant Hauptmann v. Selbened und Kammerherr Landgerichtsdirektor v. Bodman die Ehrenwache am Sarge. Langsam verjähmte das Geflüster und Totenstille trat ein, als wenige Minuten nach 11 Uhr Großherzogin Luise, die sich oberster Zeremonienmeister fungierte, das Zeichen gab, daß die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die Ständeherrn, die sich inzwischen im Marmerpavillon und den angrenzenden Gemächern versammelt hatten, nahen.

Unter Vorantritt zweier Hofpauilliere betrat als Erster Kaiser Wilhelm erst das Schiff der Kirche. An seiner Seite schritt tiefgebeugt Großherzogin Luise, die sich sichtlich nur mit Anspannung aller Energie aufrecht erhielt. Weiter folgten Großherzog Friedrich II. und Königin Carola von Sachsen, ferner König Wilhelm von Württemberg und die Herzogin von Anhalt, der Kronprinz von Schweden mit der Großherzogin Hilde, König Friedrich August von Sachsen mit der Kronprinzessin von Schweden, der Herzog von Connaught als Vertreter des Königs von England mit der Prinzessin Max, Prinz Max von Baden, der Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich als Vertreter des Kaisers Franz Josef, Prinz Gustaf Adolf von Schweden als Vertreter des Königs von Schweden, Prinz Ferdinand von Rumänien als Vertreter des Königs von Rumänien, weiterhin die sämtlichen Prinzen des kaiserlichen Hofes, unter denen der Kronprinz Wilhelm in seiner stattlichen Kaiseruniform besonders auffiel, die Großherzöge von Hessen und bei Rhein, von Sachsen-Weimar, von Oldenburg, von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Albert von Belgien, Prinz Paribatra von Siam, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin Vera von Württemberg, die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Gotha und von Anhalt, die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Ratibor und Corvax, die Fürstin von Hohenzollern, zu Waldeck und Pyrmont, Georg zu Schaumburg-Lippe, Max Eugen zu Fürstberg mit Gemahlin, Ernst zu Meiningen mit Gemahlin, der Fürst-Stadthalter zu Hohenzollern-Langenburg, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen, die Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Heinrich XXVII. Neuf j. L., Karl Eugen zu Fürstberg, Ernst zu Hohenzollern-Langenburg und die Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, Ernst von Sachsen-Altenburg, Christian zu Saxe-Coburg-Altenburg, Heinrich XXXII. Neuf j. L., Friedrich zu Schaumburg-Lippe, Karl v. Hohenzollern, Friedrich Karl und Hans zu Hohenzollern-Dehringen, sowie die Prinzessin Amelie zu Fürstberg. Dem langen Zuge der Fürstlichkeiten, die zu beiden Seiten des Altars, die Damen links, die Herren rechts und vor dem Altare Aufstellung nahmen, folgten die zahlreichen Abgeordneten und offiziellen militärischen Abordnungen. Der Kaiser, Großherzog Friedrich II. und der Kronprinz von Schweden trugen außer den gewohnten Trauerabzeichen lange Crepebänder unter dem Helm, die weit über den Rücken herabhängten. Sämtliche Angehörige des Kaiserhauses, die Könige von Sachsen und Württemberg, der Kronprinz von Schweden und zahlreiche sonstige Fürstlichkeiten hatten das gelbe Ordensband angelegt.

Die Trauerpredigt.

Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Platz genommen hatten, ertönten leise Klänge der Orgel, in die der Schloßkirchenchor stimmungsvoll mit dem Liede „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ einfiel. Nach kurzem einleitenden Gebete hielt sodann der Präsident des evang. Oberkirchenrats Erzbischof D. Götting auf Grund des Bibelwortes aus dem 1. Buch Moses, 24. Kapitel, 56. Vers: „Halte dich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reize gegeben. Halte dich nicht auf, denn ich zu meinem Herrn siehe“, folgende tiefempfundene Ansprache:

In dem Herrn Versammelte! Wir sind zum Abschied vereint, zum letzten Abschiednehmen. Ein wehmütiges Beginnen, vollends, wenn es wie hier geschieht! Gibt es doch nicht dem Schluß eines beliebigen Menschenlebens oder der Erlösung aus elender Gebrechlichkeit. Mit dem Verklärten hat ein überaus hervorragendes und einflussreiches Glied aus unserer Mitte, ein Vertreter großer Gedanken, ein Träger weltlicher Macht, aus der Welt Abschied genommen, in der er über ein halbes Jahrhundert gemeilt hat und er geht nicht, als ein müder Greis, der nur mit Mühe und Not noch sein Amt hätte verwalten können. Als wir vor Jahresfrist hier beisammen waren, als er dort das 50jährige Jubiläum seines Ehebandes mit seiner Lebensgefährtin feierte, umringt von dem Kaiserpaar und zahlreich, heute in noch größerer Menge erschienenen Gästen, wie froh und frisch sah er da aus! Ein neuer Abschnitt seines Lebens schien den Anfang genommen zu haben. Keum jemals zuvor hatte er sich für längere Zeit eines solchen Wohlseins erfreut. Und als er zurückkehrte aus seinen geliebten Bergen, wo er Stärkung und Auffrischung suchte und wir dann am 9. September die Vollendung seines 81. Lebensjahres mit ihm feierten, da sahen uns wirklich ein neues Stück Zukunft gewährleistet zu sein. Es ist anders geworden, in dem Herrn Versammelte! Unser Rechnen und Erwarten hat auf einer Täuschung beruht. Als wir jubelten und feierten, war ihm bereits der Engel des Todes nahe getreten. Noch wenige Tage und er hat sich auf das Krankenlager gelegt und nach kaum zwei Wochen den Sterbefeuher übergeben. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung, welche harte Schlag! Wenn ein Verlust schmerzhaft empfunden worden ist in der Familie, in der Umgebung, im gesamten Volk, so ist das hier der Fall. Und doch, sollen wir klagen oder murren, weil es so gekommen ist? Das wäre unrecht und undankbar. Viel länger als sonst zu allermeist haben wir ihn unser eigen geföhnt und wenn er nun abgerufen ist, jenseits der Grenze, die gewöhnlich einem Menschenleben gezogen ist, Leid tragen mögen wir, beschweren dürfen wir uns nicht. Denn an uns hat der Herr Großes getan! An uns? Ja, meine, in dem Herrn Versammelte, auch an ihm! Es ist in seinem Leben nicht abwärts gegangen, sondern in den vielen Jahren hat der Weg zu sehens in die Höhe geführt. Ein ununterbrochenes Steigen und auf den Höhen hat er gefunden, um nun nicht allmählich herabzuwinken als Gegenstand des Mitleids, plötzlich hat der Herr ihn zu sich genommen, ohne schmerzliche, lange Krankheit, ohne viel Bekümmern, ein sanftes, heiliges Hinübergehen zum Ewigkeit. Zur Ewigkeit in dem Herrn Versammelte! Es ist ein erster Gang, er wird keinem erspart, auch den Kronenträgern nicht. Und der Ewigkeitmann hat ein doppeltes

Gefühl, wir kennen ihn ja aus einem Zwillingpaar von Liebden. Gottlob, daß wir wissen, welches dieser beiden Geföhler dem Verewigten ersöhnt. Er hat so wenig wie wir hinübersehen können über die Scheidewand, die das Diesseits vom Jenenseits trennt, aber darum ist es ihm doch nicht ein Verfinken in das öde Nichts gewesen, als die letzte Stunde schlug. Hinter dem Vorhang stand der lebendige Gott! Darum war ihm das Sterben ein Vollendetwerden, darum hat er auf sich anwenden dürfen das Wort: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn!“ Und wenn er in seiner letzten Krankheit nicht viel von Diesem und Jenem geredet hat, so war er doch immer völlig zum Sterben bereit. Denn worin besteht diese Bereitschaft? Doch nicht in gestreuten Neuperungen unserer reizbaren und beweglichen Natur und nicht in der bebingungslosen Unterwerfung irgend welcher äußeren Umstände. Zum Tode bereit ist der, welcher in seinem Herrn Gebet hat, bewußtes Streben, rechte Gesinnung. Bereitschaft zum Tode ist Wandel ohne Tadel! Daß er diesen Gang verfolgte, der teure Bewegte, daß er sein ganzes Leben nur betrachtete als den Dienst für seinen Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ Und dies Leben dem Herrn ist von dort an ihm erst recht sein einziges Anliegen gewesen und das Sterben im Herrn hat der Allmächtige nun noch hin zugefügt. Sein Leben war ein Warten, sein Heimgang die endliche Vereinigung. Nun ist er von uns gegangen und wir hatten es und anders gewünscht. Aber wir wünschen ihn nicht zurück, wir dürfen dies nicht und können es auch gar nicht. Es wäre nicht in seinem Sinne sein, was auf seinem Krankenlager wiederholt über seine Lippen gekommen ist, das halten auch wir fest. Wir sehen es an dem Dienst für seine Höheren und obersten Herrn, dem er gehörte, das ist das Töschliche, was wir von ihm zu sagen wissen. Als er vor 26 Jahren ar Hände des Grabes stand und seine Abberufung erwarten zu müssen glaubte, da hat er deutlich noch das Bekenntnis abgelegt: „Unser Herr lebt sich selber und keiner stirbt sich selber

Der nationalliberale Parteitag in Wiesbaden.

(Unber. Nachr. verb.) III. S. u. H. Wiesbaden, 6. Oktober. Zweite Hauptversammlung.

Auch am zweiten Verhandlungstage war der große Saal des Paulinenschloßes bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dr. Baasche, eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen, worauf Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann, lebhaft begrüßt, das Wort zu seinem Vortrage über die Versicherung der Privatbeamten

ergriff. Er führte aus, der Staat habe ein Interesse daran, durch eine soziale Gesetzgebung einen Ausgleich zu schaffen. Das bedeutende Moment der beginnenden Sozialpolitik des Deutschen Reiches konnte man darin erblicken, daß der Staat mit dem alten Manufakturstandpunkt brach, monach er nur für den Lohn und das Eigentum des einzelnen Staatsbürgers zu sorgen hat. Sodann ist die soziale Entwicklung dahin gegangen, selbstständig einzugreifen und durch eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete den besten Arbeiterklassen gewisse Vorteile ein Correlat für die verloren gegangene Möglichkeit des Aufstiegs zur Selbstständigkeit zu bieten, ebenso wie der Staat auf die Lage des Arbeiters innerhalb der industriellen Entwicklung durch eine Gesetzgebung in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit, den Schutz der Frauen und Kinder, den Schutz gegen Unfälle usw. einzuwirken versuchte.

Die Stellung der Nationalliberalen Partei zu dieser Entwicklung war von Anfang an klar gegeben. Von innerlichen Interessen aus konnte die Partei nicht untätig zusehen, wie mehr und mehr eine pessimistische Lebens- und Staatsauffassung durch diesen Verlust der Selbstständigkeit gefördert wurde. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie sah sie ihre Aufgabe darin, diese Unzufriedenheit nicht zu säuern, sondern durch praktische Sozialpolitik zu bekämpfen. Im Gegensatz zur extremen Auffassung bekannte sie sich zu dem Grundgedanken, daß diese Entwicklung nicht durch staatliche Eingriffe, also etwa durch ein Verbot der Großbetriebe, aufzuhalten sei, daß aber die Erhaltung aller Gewerbestände, die noch existenzfähig sind, angestrebt werden müsse. (Sehr richtig! Beifall.)

Ergänzend zu der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge trat daher folgerichtig für die Nationalliberale Partei jene Mittelstandspolitik ein, deren Grundlinien der Abgeordnete Böhig auf dem Parteitage in Gießen darlegte, ein.

Nun kommt ein neuer Mittelstand und wünscht die Fortsetzung des sozialen Wertes auch für diejenigen Schichten, die zu ihm gehören, den Stand der Privatbeamten. Auch für ihn ist die Arbeit nicht mehr Uebergang zur Selbstständigkeit, sondern Lebensaufgabe. Weil wir auch ihm ein Correlat geben müssen für diese verloren gegangene Selbstständigkeit, weil seine soziale Lage ihn den Unsicherheiten der wirtschaftlichen Entwicklung und der Konjunktur ebenso unterwirft, wie den Arbeiter, dürfen wir seine Forderung wohl als berechtigt anerkennen. (Beifall.)

Die Entwicklung Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht beruht gewiß in erster Linie auf der Tätigkeit und Intelligenz seiner Kaufleute und Industriellen und der guten technischen und kaufmännischen Fortbildung dieser Kreise. (Beifall.) Diesen Kreisen die Berufs- und Lebensinteressen dieser kaufmännischen und industriellen Kreise. (Sehr richtig!) Die Zustimmung dieser Handelskammern und Industriellen beweist, daß man sich in diesen Kreisen solchen Ansichten anschließt. Man erhofft davon, daß der Kaufmannstand Vorteile ziehen wird. Und ebenso wie bei der Arbeiterversicherung das Staatsinteresse geltend war, ist es auch geltend in dieser Frage aus denselben Beweggründen. (Sehr richtig!)

Redner geht alsdann auf die Entstehung der Bewegung der Rentenversicherung des Nahreren ein bis zu dem Zeitpunkt, wo die Denkschrift der Regierung erschien. Er wendet sich dagegen, daß man der Denkschrift vorgeordnet hat, sie sei kalt und nüchtern; das sei von einer Staatskraft wohl nicht anders zu erwarten. Wenn die Denkschrift bei Betrachtung des Durchschnitts-Gehaltes, das für die Privatbeamten allein in Betracht kommt, eine Beitragsleistung von 15 Prozent ausrechnet, so sei das aus verschiedenen Gründen viel zu hoch gegriffen. Er hofft, daß sich eine Rente von zwei Dritteln des Gehaltes nach 40 Beitragsjahren, eine Altersrente von 65 Lebensjahren und eine Witwenrente von 40 Proz. der Invalidenrente erreichen läßt.

Redner geht hierauf ausführlich auf verschiedene Gründe ein, welche von beiden Seiten für die eine oder die andere Form ins Feld geführt werden. Nach der Statistik der Organisationen haben sich etwa 500 000 Privat-Beamte für eine besondere Klassen-Einrichtung und etwa 200 000 für den Ausbau des Invaliditätsgesetzes ausgesprochen.

Für den Ausbau des letzteren Gesetzes sind nach Ansicht des Redners hauptsächlich zwei Gesichtspunkte maßgebend: 1. Der Umstand, daß eine Reihe von Privatangestellten, wie z. B. die Werkmeister, nicht dauernd zu einer Klasse gehören werden; sondern abwechselnd dem Invaliditätsgesetz und der Sonderklasse unterworfen sein würden; und 2. Der Umstand, daß heute schon 65 Prozent der Privatbeamten dem Invaliditätsgesetz unterliegen und zu erwägen wäre, ob diese Erschütterung aus dem Gesetz genommen werden könnte.

Ob eine Herabsetzung der Altersgrenze innerhalb des Invaliditätsgesetzes für die Privatbeamten zu erreichen sei, wäre gleichfalls fraglich, da es zweifelhaft wäre, ob die Reichsregierung ihrerseits auf die Anträge der Reichstagsparteien, die schon lange eine Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiter fordern, eingehen würde.

In der Beantwortung dieser Frage liegt der Kern der drei Fragen. Die nationalliberale Partei wird gut tun, dem Stadium der Sache nach einer bestimmten Stellungnahme nach der einen oder der anderen Richtung Abstand zu nehmen, um die endgültigen Entschlüsse der Privatbeamten abzuwarten.

Nachdem der Redner hierauf verschiedene Details der vorliegenden Angelegenheit eingehend besprochen hatte, wies er zum Schlusse noch einmal auf die großen Gesichtspunkte hin, unter denen diese Fragen und ihre Lösung aufgestellt werden müssen: Wohl mag das politische Leben heute nüchtern geworden sein durch die wirtschaftlichen Fragen, als zur Zeit nach der Reichsgründung, wo die Lösung großer Fragen allgemeines Interesse weckte. Aber auf die nüchternen Arbeiten der Sozialpolitik und wirtschaftlichen Politik fiel der Sonnenstrahl des Idealismus. Zu wirken für die Wohlfahrt von Tausenden, dies hat die nationalliberale Partei seit ihrer Begründung für ihre Hauptaufgabe angesehen. Sie glaubt damit mit Recht, gute vaterländische Aufgaben zu leisten. (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

Die zu diesem Thema vorgelegte Resolution lautet:

„Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei sieht ebenso wie in der Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes in der Stärkung und Sicherstellung der in der Privatbeamtenchaft bestehenden Mittelstandsschichten ein Gebot staatlicher Notwendigkeit. Er begrüßt die Bestrebungen auf Schaffung einer staatlichen Rentenversicherung als Mittel zur Durchführung dieses Zweckes und glaubt, daß diese Versicherung nicht nur für die Privatbeamtenchaft, sondern ebenso für den deutschen Handelsstand und die deutsche Industrie segensreich wirken wird, und daß sie vor allem im Staatsinteresse liegt. Der Vertretertag erkennt mit Genugtuung die bisherige Haltung und Initiative der Reichstagsfraktion in dieser Frage an und hofft, daß es ihr in Gemeinschaft mit den übrigen nationalen Parteien gelingen werde, ein Gesetz zu schaffen, welches den berechtigten Wünschen der Privatbeamten Rechnung trägt. Bezüglich des für die Durchführung der Versicherung einzuschlagenden Weges steht der Vertretertag davon ab, jetzt eine verbindende Stellung einzunehmen, zumal dies auch von dem, den größten Teil der deutschen Privatbeamten umfassenden Hauptausschuß für die staatliche Rentenversicherung der Privatangestellten selbst bisher noch nicht endgültig geäußert ist.“

In der Aussprache hierzu erklärt Siller-Leipzig, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, daß beide Vordner ihm aus der Seele gesprochen hätten. Auch er sei für eine Sonderklasse.

Inzwischen ist folgendes Telegramm eingelaufen, welches mit starkem Beifall aufgenommen wurde: „Der 300 000 Mitglieder zählende Deutsche Beamtenbund übersendet dem Allgemeinen Vertretertag der Nationalliberalen Partei Glück und spricht die Hoffnung aus, daß die nationalliberale Partei für nachdrückliche Aufbesserung der Beamtengehälter eintreten wird.“

Dr. Kippert-Königsberg i. Pr. schilderte dann ausführlich die Verhältnisse der Vertreter der Privatversicherungsgesellschaften, deren Arbeitsverträge sehr viel zu wünschen ließen. Er empfiehlt die Annahme nachstehender Resolution: „Der Parteitag bittet die nationalliberale Partei des Reichstages, ihre Aufmerksamkeit der volkswirtschaftlich notwendigen Sicherung der Rechtslage der berufsmäßigen Vertreter von Privatversicherungsgesellschaften zuzuwenden zu wollen.“

Damit war die Aussprache beendet. Bei der Abstimmung wurde die von Dr. Strefemann vorgelegte Resolution einstimmig angenommen und beschlossen, die Rede des Referenten drucken zu lassen. Die von Dr. Kippert vorgelegte Resolution wurde dem Zentralvorstand überwiesen.

Hiermit ist die Tagesordnung des Allgemeinen Vertretertages erledigt. Justizrat Wenzel-Leipzig dankte dem Präsidium für die vorzügliche Leitung, worauf Geheimrat Dr. Baasche das Schlußwort nahm: Der ganze Verlauf des Parteitages hat denen, die an der Spitze gestanden haben, das Arbeiten ungemein leicht gemacht. Wir danken dafür, daß es gelungen ist, in dieser Weise die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Ich bin nicht dagegen gewesen, daß jung und alt sich wieder einmal in die mehr oder weniger zahlreichen Paare getrennt. (Stürmische Heiterkeit.) Die Jugend zieht schließlich doch verständig dem Alter nach. Und trotz aller Hoffnungen der Gegner auf eine Spaltung werden wir auch in Zukunft auf der gemeinsamen Basis im Sinne unseres Programms weiter arbeiten. (Lebh. Beifall.)

Daß hier die Rede des Führers Böhigmann mit so jubelndem Beifall aufgenommen worden ist, kam daher, daß seine multireligiösen Ausführungen allseitig als richtig anerkannt wurden. Das ist das Erfreuliche, daß die Bedenken, wir gingen dem einen zu weit rechts, dem anderen zu weit links, zerstreut und daß die Bedenken unserer Gegner zerfallen sind.

W. H. In der Zentrumsrede und in Zentrumsversammlungen wird es vielfach so dargestellt, als ob die ganze Anregung zur Blockpolitik ausgegangen sei von dem Redebull Dernburg-Kooren und daß die Behauptungen Dernburgs durch den Prozeß Kooren-Schmidt als unrichtig widerlegt wurden. Ich möchte ausdrücklich konstatieren, daß von einer solchen Widerlegung keine Rede ist. (Beifall.) Wer das Urteil des Gerichtshofes richtig zu lesen versteht, wird wissen, wer der Gerichtshof gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Sie aber, m. H., bitte ich, unsere Beschlüsse weiter hinauszutragen in das Land zum Nutzen der Partei, damit wird die neu gebildete nationalliberale Partei drayen neue Kräfte gewinnen. Wir wollen und müssen unsere Reihen kräftigen, Vereine gründen, Organisationen schaffen auch im neueren politischen Leben. Ebenso müssen wir die Kriegskasse füllen.

In diesem Sinne bitte ich Sie, an die Arbeit zu gehen zum Segen des Vaterlandes und damit auch der Partei.

Die nationalliberale Partei, sie blühe, wachse und gedeihe, sie lebe hoch! hoch! hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in die Hochrufe ein, worauf der Parteitag geschlossen wurde.

Am Nachmittag fanden aus Anlaß des Parteitages zwei Volksversammlungen im „Kaiserfaal“ und in der „Wahlsala“ statt.

Im „Kaiserfaal“ sprach Reichstagsabgeordneter Osann über „Fragen der Reichspolitik“ und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Friedberg über „Tätigkeit und Stellung der nationalliberalen Partei“. Abg. Osann begrüßte einleitend die friedliche Erleuchtung der jugendlichen Angelegenheit auf dem soeben beendeten Parteitage, die wieder einmal gezeigt habe, daß in der nationalliberalen Partei Duldsamkeit und Verständnis für die Forderungen des Tages vorhanden seien. (Beifall.) Dasselbe Verhältnis habe sich gezeigt bei dem Zustandebringen des „Blodes“, dessen Entstehungsurache der schwere politische Druck war, der bis vor kurzer Zeit auf dem deutschen Volke lastete. Man hatte allseitig das Bestreben, frei zu werden von dem Joch, man wollte hinauskommen aus der Bedrängnis, in die wir durch die Zentrumsherrschaft geraten waren. (Beifall.) Da fielen die Schranken, die zum Teil künstlich zwischen den heutigen Blockparteien bestanden.

Wir hatten ja auch schon früher Kompromisse zwischen den heutigen Blockparteien und wahrlich nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen des Reiches. (Lebh. Beifall.) Vor allem haben die konservativen Parteien in allen nationalen Fragen doch dasselbe Interesse wie wir. Anders war es früher bei den Liberalen. Da war z. B. die Freikönigliche Volkspartei von Nichts Zeiten her noch vielfach einer abweisenden Haltung zugeneigt und noch schwieriger war für

die Sächsischen Volkspartei der Anschluß an den Block, weil in ihren Kreisen vielfach der Zug weit eher zu den Sozialdemokraten als zu den Konservativen und Nationalliberalen ging. Und doch ist es Herrn v. Böhig in ausgedehnter Weise geplückt, auch seine Parteigenossen herüberzubekommen. (Lebh. Beifall.) Am Alerhöchstenen verheißt sich die Freikönigliche Vereinigung. Der Mittelpunkt des neuen Blodes ist unser allverehrter Führer Böhigmann und mit ihm die Nationalliberale Partei. (Lebh. Beifall.) Diese vielgeschmähte Partei der „ewigen Kompromisse“, diese Partei, die immer nur gearbeitet hat im Interesse des großen Ganges, die das Glück und Heil fand auf der mittleren Linie. (Lebhafte Beifall.) Wir fragen nicht, was uns die Blockpolitik einbringt. Wir sind für sie des Reiches wegen da. (Beifall.) Wir sind genügsam. Wir fragen nicht, was die Regierung geben will, wir sagen auch nicht, daß wir nur im Block bleiben, wenn wir Konzeptionen bekommen. (Sehr richtig! Beifall.) Das sind kurzfristige Politiker, die sich so ausdrücken. Wenn wir auf der einen Seite national bleiben und auf der anderen den liberalen Gedanken pflegen, dann wird die bisher platonische Liebe des Linksliberalismus für den Block schon stärker werden. (Beifall.)

Der Redner streifte dann die Tagesfragen, wie die Wärfenreform, die Strafprozeßreform, die Flotten- und Heeresreform, die Kolonialfrage und die Stellung des Blodes dazu.

Das Erstrebteste an den Wodwahlen sei das Abbrechen des Liberalismus von der Sozialdemokratie, die ihren Klassenkampfcharakter immer mehr hervorkehrt und damit für alle Zeiten ein Faktieren des Bürgerturns mit ihr zur Unmöglichkeit gemacht hat. (Lebh. Beifall.) Im übrigen, so schloß der Redner, wollen auch wir als Partei unsern eigenen Weg weitergehen. (Beifall.) In der Blockpolitik haben wir eine wirkungsvolle Aufgabe. Hoffen wir, daß unsere Wählerchaft treu zu uns steht, zu uns, zu unserer Partei, für die Interessen des Vaterlandes, für die Größe und Einheit des Reiches! (Stürmischer Beifall.)

Ueber die Tätigkeit der nationalliberalen Partei im preussischen Landtag

sprach alsdann, von lebhaftem Beifall begrüßt, der greise Landtagsabgeordnete Dr. Friedberg. Zuerst erörterte der Redner die Bedeutung der Schlußfrage, bei deren Erledigung im preussischen Abgeordnetenhause die nationalliberale Partei im Vordergrund des Kampfes stand. Besonders habe sie den Standpunkt vertreten, daß mit dem System der geistlichen Schulaufsicht abgebrochen werden müsse. (Zustimmung.) Die Frage der religiösen Schule habe mit diesem Streben nichts zu tun, wie von seiten der Konservativen immer behauptet werde. (Sehr richtig.) Die sachmännliche Schulaufsicht muß in erster Linie von pädagogischen Standpunkt aus beurteilt werden. Ein nationalliberaler Abgeordneter hat einmal sehr nett die geistliche Schulaufsicht dergleichen mit einem Kavalleristen, der zum Inspektor der Marine ernannt wird. (Heiterkeit.)

Darauf kam der Redner auf die Bestrebungen zur Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der preussischen Beamten zu reden. Man verlangte eine durchgreifende Aenderung, weil die ewigen kleinen Zulagen die Wurzel des Übels nicht berühren. (Sehr richtig.) Dann

widmete der Redner seine Aufmerksamkeit finanziellen Fragen. Ehe man neue Steuern dem Volk auflade, solle man erörtern, in welcher Weise die Eisenbahnüberschüsse zur Deckung der Staatsbedürfnisse herangezogen seien. Was nun die preussische Wahlreform anlangt, so bestene ich zuerst, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts außer Debatte steht. Am allgemeinen gleichen Wahlrecht für das Reich zu rütteln, ist ausgeschlossen; wer dies will, gehört nicht zur nationalliberalen Partei, der muß heraus. (Lebh. Bravo.) Daß das preussische Wahlrecht unbedingt reformbedürftig ist, darüber herrscht in der ganzen Fraktion Einstimmigkeit.

Eine ruhlose Tat war es von den Polen, den Schulstreik zu inszenieren. Die Polen verdienen die Sympathie nicht, die sie oft zu erregen verstehen. Wenn die Regierung geeignete Maßnahmen vorschläge, um den Uebergreifen der Polen entgegenzutreten, so würde sie von der nationalliberalen Partei unterstützt. (Beifall.)

Auch in Preußen sei die Blockpolitik in den Vordergrund gerückt worden. Fürst Bülow werde alles aufbieten, um eine Einheit der preussischen Politik mit der Reichspolitik zu erzielen. Im Geiste der Mäßigkeit und Festigkeit wolle die nationalliberale Partei für die Blockpolitik wirken. Notgedrungen müßten gewisse Reformen verlangt und durchgeführt werden, sogar im Interesse der Konservativen. (Beifall.) Durch eine Politik der Stagnation würde man die Kreise topfisch machen, die bei der letzten Wahl den Ausschlag gaben und das nächstmal ein Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen herbeiführen. (Sehr richtig! und anhaltender lebhafter Beifall.)

Die öffentliche Versammlung in der Wahlsala.

Zu der öffentlichen Versammlung in der Wahlsala hatten sich so zahlreiche Zuhörer eingefunden, daß der große Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach Eröffnung der Versammlung durch Justizrat Siebert ergriff alsbald der erste Vizepräsident des Reichstages, Reichstags- und Landtagsabg. Geh.-Rat Dr. Baasche, mit Beifall begrüßt, das Wort zu einem Vortrage:

Rückblick und Ausblick auf die Reichspolitik. Er führte aus: Früher war Zentrum Trumpf, die Sozialdemokratie hoch im Glauben an immer weiter fortschreitende große Erfolge und mit einem Uebermut, der allen denen unenträglich werden mußte, die in der Wahrung und Behütung dessen, was historisch geworden ist, ihre Hauptaufgabe im politischen Leben sehen. Wir wollen nicht leugnen, daß auch das Zentrum auf verschiedenen Gebieten manches geleistet hat. Schließlich ließ sich aber doch mit dem Zentrum nicht weiter regieren, und so kam plötzlich die Krisis. Die Sozialdemokraten triumphten, aber zu unrecht. Der deutsche Michel wachte auf, viele wurden wachgerufen, die bisher mit Zähneknirschen das Regiment des Zentrums und der Sozialdemokratie ertragen hatten.

So sind wir deren Herr geworden, die man in diesen Kreisen für unüberwindlich gehalten hat. Leider konnten wir den Zentrumssturm nicht erkrüchten, wohl aber seinen Bundesgenossen, der ihm schließlich die Macht verliessen hat.

Die jetzige nationale Mehrheit ist nicht groß, aber die Situation ist eine ganz andere. Wir haben den Block. In ihm finden wir verschiedene Weltanschauungen, die niemand unterdrücken will zugunsten einer Nichtsmaßpartei. Der Block kann gute positive Arbeit leisten auf den mannigfaltigsten Gebieten. Ich sage Ihnen offen: ich sehe der Zukunft vertrauensvoll entgegen. (Lebh. Beifall.) Wollten wir freilich nach Raummann arbeiten, so wäre morgen wieder Zentrum Trumpf. Aber es ist ein gutes Zeichen, daß auf den Parteitage der linksliberalen Parteien die Ueberzeugung immer mehr durchgedrungen ist, daß wir zusammenarbeiten müssen. Auch dort haben wir selten eine gehört. Ich erinnere an die Zeiten, wo Eugen Richter in uns den größten Feind sah. Heute klingt es anders und dessen freuen wir uns! (Zustimmung.) Wir wollen nicht die Partei, wir wollen das Vaterland stark machen. (Beifall.)

Der Redner besprach dann die Flottenpolitik. Opfer zu bringen, tut hier Not. (Beifall.) Es wäre ein Verbrechen an unserer Jugend, wenn wir ihr nicht die beste Waffe nach jeder Richtung in die Hand geben. (Beifall.) Wir denken dabei nicht an erfolglose Flottenpläne. (Zustimmung.) Ich will hier nicht davon sprechen, wie ich mir eine neue Reichsfinanzreform denke. Eins aber will ich sagen: Um direkte Staatssteuern kommen wir nicht hinweg, trotz der Widerstände im preussischen Finanzministerium. (Beifall.)

Zum Schluß besprach Dr. Baasche die Kolonialpolitik. Auch hier sind wir auf dem rechten Wege trotz alles Hohns und Spotts der Kolonialgegner. Das koloniale Interesse wächst. Wir stehen in einer gesunden Entwicklung. Ich hoffe, daß es dem Staatssekretär Dernburg gelingt, mit offenem Auge zu sehen, was den Kolonien tut, damit er uns den Weg zeigt, den er gehen möchte. Wir wollen gerne dazu beitragen, daß den Kolonien nach einem verständigen Plane neue Mittel zugeführt werden, damit diese Teile des deutschen Reiches zu gesunder Entwicklung gebracht werden. (Beifall.)

Hierauf sprach ebenfalls mit Beifall begrüßt Abg. Kammergerichts-Schiffer über Fragen der preussischen Landespolitik. Er entnehme der freundlichen Begrüßung, daß zurzeit großes Interesse für die Politik des größten Bundesstaates vorhanden sei. Im Vordergrund steht die preussische Wahlrechtsreform und zwar nicht erst, seitdem Raummann seinen Exkurs unternommen hat. Raummann treibt Revolverpolitik, die weder liberal noch loyal ist. Mit der gleichen umwandelbaren Festigkeit, das Reichstagswahlrecht schützen zu wollen, müssen wir es abschleppen, es geht auf Preußen zu übertragen. Das wäre eine leere Demonstration, ein politischer Selbstmord, der nur in geistiger Unmündigkeit begangen werden könnte, wenn wir ein Wahlrecht einführen, das nur uneren Gegnern zugute kommt. Wir brauchen ein Puralwahlrecht, in welchem auch Alter und Bildung ihr Recht haben. (Beifall.) Das öffentliche Wahlrecht wird durch das geheime zu ersetzen sein. (Zustimmung.)

Ein weiteres wichtiges Gebiet ist die preussische Schulfrage. Die Lehrerbefordnungen sind jetzt unwürdig und unhalbar. Eine Aufbesserung darf nicht erkauf werden durch Bindung der Gemeinden. Die unwürdige Verbindung von Lehrer- und Hüftendienst muß gelöst werden. Weiter muß die Grenze gezogen werden zwischen den Ansprüchen der Gemeinden, der Kirche und des Staates an der Schule. Wir wollen nicht die religiöse Schule. Wir wollen Religion in der Schule, aber nicht die Kirche über der Schule. (Beifall.) Die geistliche Schulaufsicht muß beseitigt werden. Wir wenden uns auch gegen bürokratisch-generallistische Eingriffe in die Tätigkeit der Gemeinden.

Wir fordern auch energisch die Besserstellung der Beamten überhaupt, Gleichstellung der Beamtenkategorie mit gleicher Vorbildung. Unser Beamtenstand darf nicht Vorrecht einer Klasse sein. Der Redner schloß: Ich hoffe, daß auch in Preußen der Block sich als Wahrheit bestätigen möge. Das Heil des Vaterlandes erfordert einen solchen Block zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und zur Ausschaltung des Zentrums. (Beifall.) Wir können aber doch vielleicht unangenehme Ueber-raschungen erleben. Deshalb müssen wir in voller Waffe und Wehr an der Seite unserer Bundesgenossen arbeiten, und offen für unsere gute Sache eintreten. Viele nennen sich nur nationalliberal im stillen Kämmerlein. Leider gibt es noch immer Leute, die nationalliberal denken, aber, wenn der Schwierige Affessor oder der Sohn Leutnant werden soll, es für gut befinden, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. (Beifall. Sehr wahr!) Diese Kleinmütigkeit ist unschön. (Lebh. Zustimmung.) Und auch diesen Kleinmütigen, wie allen anderen möchte ich zurufen: Die Wege des Liberalismus steigt, und sie trägt. (Stürmischer Beifall.) Die Zukunft wird lichter und heller sein bei uns, wie in anderen Ländern. Eine neue Zeit kommt. Möge die große Zeit kein kleines Geschlecht finden. (Beifall. Immer erneuter Beifallsturm.)

Nachdem sich die Begeisterung endlich gelegt, dankte der Vorsitzende den beiden Führern für ihre glänzenden Ausführungen und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die nationalliberale Partei und ihre Führer.

Vermischtes.

hd Kaiserslautern, 7. Okt. (Tel.) Bei einer Pflichten- Zusammenkunft der Münchener Schwaben, die gestern nachmittag im Hotel Schwan stattfand, wurde der Kommerzienrat Krieger, nachdem er kaum einen Toast ausgebracht hatte, von einem Schlaganfall betroffen und brach tot zusammen. Das Fest wurde sofort abgebrochen. Der Verstorbene war Mitglied der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer sowie Direktor und Aufsichtsrat einer Anzahl industrieller Unternehmungen.

= Berlin, 7. Okt. (Tel.) Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge fiel gestern im Zoologischen Garten ein zahmer Schimpanse über einen dreizehnjährigen Knaben her, schleuderte ihn zu Boden und brachte ihm zwei erhebliche Fleischwunden bei.

* Freiberg, 7. Okt. Eine aufsehenerregende Angelegenheit ist die schon kurz gemeldete Affäre der zurzeit in Freiberg in Sachsen in Untersuchungshaft befindlichen Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Meyer aus Brand. Das junge Mädchen war mit dem Obergerichtspräsidenten in Chemnitz verlobt. Dieser wurde am 14. Mai d. J. in seiner dortigen Wohnung erschossen aufgefunden, und man nahm damals an, daß er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sei. Jetzt haben sich Anhaltspunkte gezeigt, daß Prehler ermordet worden ist und daß als Täterin die Tochter des früheren Bürgermeisters, Grete Meyer aus Brand, in Frage kommt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sich diese verbrochene Tat wollte das Mädchen in den Besitz von 10 000 M. gelangen, die ihm Prehler noch während der Brautzeit testamentarisch vermacht hat. Wie verlautet, hat die Beschuldigte schon das Geständnis abgelegt, ihren Bräutigam erschossen zu haben, nachdem ihr aus beschlagene Briefen gravierende Schuldbeweise vorgehalten werden konnten. Wegen der oben erwähnten Testamentsfälschung befinden sich die vermittelte Bürgermeister Meyer, ihre Tochter Grete und deren jetziger Bräutigam, der Kaufmann Werker aus Dresden, seit einiger Zeit in Freiberg in Untersuchungshaft.

= Gumburg, 7. Okt. (Tel.) Durch einen Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen bei Dilsdorf wurden neun Personen zumteil schwer verletzt.

= Paris, 7. Okt. (Tel.) Infolge der offiziellen Meldung von zwei neuen Festfällen in Oran ordnete Ministerpräsident Clemenceau an, daß alle strengen Maßnahmen dort aufrecht zu erhalten seien.

hd Marseille, 6. Okt. (Tel.) Während eines Zusammenstoßes zwischen vier Polizeijahren und einer Diebesbande wurde ein Dieb von einem Polizeijahren getötet. Die anderen flüchteten.

= Tromsø, 7. Okt. (Tel.) Das deutsche Fangschiff „Laura“, das lange im Eise eingeschlossen war, traf mit drei deutschen Jägern und einer reichen Beute lebendiger Moschustiere hier ein.

hd Newyork, 7. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung aus Waterburg im Staate Connecticut stürzten 600 Personen, die auf einer Tribüne einer öffentlichen Versammlung beisammen waren, infolge Zusammenstoßes in den unter der Tribüne laufenden Fluß. Soweit bekannt ist, ist eine Person getötet worden, zahlreiche andere sind verletzt.

Aus dem gewerblichen Leben.

= Wien, 7. Okt. (Tel.) Die passive Resistenz unter den Eisenbahn-Angestellten dauert fort. Auf dem Nordwestbahnhof kommen die Güterzüge mit 8—10stündiger, die Personenzüge mit dreistündiger Verspätung an. Es verläutet, die Verhandlungen der Bediensteten der Staatseisenbahn mit ihren Direktoren würden einen sehr befriedigenden Fortgang nehmen.

hd Mailand, 7. Okt. (Tel.) Die Arbeiter des Gaswerks sind gestern, während der Vorstand der Gasgesellschaft mit den Behörden noch über die Lage beriet, in den Ausstand getreten. Auf Veranlassung der Arbeitgeber wurden die Versammlungsorte der Streikenden durch Truppen geräumt und ein umfassender Ordnungsdienst eingerichtet. Es ist wahrscheinlich, daß infolge des Ausstandes die Zeitungen nicht werden erscheinen können, da nur noch 50 Arbeiter und die Ingenieure den Betrieb aufrecht zu erhalten versuchen. Der Ausstand dürfte sich auch auf

die Städte Genoa, Alessandria, Massena und Modena ausbreiten, da diese Städte von derselben Gasgesellschaft bedient werden wie Mailand. Die Mailänder Garnison ist um 3000 Mann verstärkt worden.

Telegramme der „Bad. Presse“.

= Berlin, 7. Okt. (Tel.) Der Vorstand des preussischen Städte- tages wird am Montag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Reichner in Berlin zu einer Sitzung zusammenzutreten, um über eine eventuelle jährliche Einberufung des allgemeinen preussischen Städte- tages zu fassen.

hd Posen, 7. Okt. Hier verlautet, daß nach Vollendung des Residenzschlosses der Kronprinz sein Hoflager in Posen auf- schlägen werde und zwar als Kommandeur des Regiments Königsjäger zu Pferde. (Welt am Montag.)

hd Greiz, 7. Okt. Gestern abend 6 Uhr fuhr ein Auto- mobil, in dem die Prinzessinnen Ida und Erma von Reuß a. L. saßen, bei Reitzbach in einen Straßengraben. Das Automobil wurde zertrümmert. Die Insassen blieben unverletzt und fuhren im Wagen nach Schloß Greiz.

hd Wien, 7. Okt. Die christlich-soziale Presse sieht in dem Abschluß des Ausgleiches eine Niederlage Oesterreichs. Die Details der Vereinbarungen sind bisher noch nicht bekannt. Es verlautet nur, daß die ungarische Quote auf 36% erhöht worden ist. Bestimmungen bezüglich der gemeinsamen Bank werden in den Ausgleich nicht aufgenommen, sondern separat geregelt. Beide Regierungen haben aber Schutzklauseln vereinbart, welche die Einheit der Banknote unter allen Verhältnissen sicher stellt. Bezüglich der Kaschau-Oberberger Bahn soll Oesterreich dem ungarischen Wünsche wegen Begung eines zweiten Gleises nachgegeben haben. (L.-M.)

hd Brüssel, 7. Okt. Einem belgischen Blatt zufolge werden alle Wertgegenstände und Juwelen der verstorbenen Königin der Belgier jetzt unter den Hammer gebracht werden. Diese Ver- steigerung erfolgt auf Betreiben der Gläubiger der Prinzessin Luise. Unter den Juwelen befindet sich u. a. ein Diadem, das der Königin vom Lande anlässlich ihrer silbernen Hochzeit ge- schenkt worden war.

hd Haag, 7. Okt. Der niederländische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten van Zeis van Goudriaan ist von dem Korrespondenten des „Gil Blas“ im Haag über den Besuch des deutschen Kaisers bei der Königin Wilhelmine interviewt worden. Der Minister sagte: der Besuch Kaiser Wilhelms ist ein reiner Höflichkeitsakt. Der Kaiser war seit der Heirat der Königin nach nicht in Holland und wünschte die Königin einmal wieder zu sehen, für die er aufrichtige Sympathien hegt, aber seine Reise hat keine politische Tragweite. Die Beziehungen zwischen den Höfen können in einem konstitutionellen Lande wie es Holland ist, keine nationale Bewegung hervorrufen und noch weniger die Leitung der politischen Geschäfte irgend beeinflussen.

hd Washington, 6. Okt. Das atlantische Geschwader wird, wie versichert wird, am 30. Dezember seine Kreuzfahrt im Stillen Ozean antreten.

Rücktritt des Staatssekretärs des Aeußern und des Statthalters von Elsaß-Lothringen.

hd Berlin, 7. Okt. Eine Reihe bemerkenswerter Verände- rungen in einigen der wichtigsten Stellen im auswärtigen Reichsdienste, die wieder zu weiteren Verschiebungen im diplo- matischen Korps führen werden, werden heute bekannt gegeben: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Tschirch ist von dieser Stellung zurückgetreten und geht als Botschafter nach Wien. Zu seinem Nachfolger an der Spitze des Auswärtigen Amtes ist der Botschafter in Petersburg von Schö n bestimmt worden.

Der bisherige Botschafter in Wien, Graf von Redell ist zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt als Nachfolger des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, der sich in den Ruhestand zurückzieht.

Zur marokkanischen Angelegenheit.

= Tanger, 6. Okt. Der Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ mit dem Gesandten Regnault an Bord ist heute vormittag in Rabat eingetroffen.

= Paris, 7. Okt. Bevor Regnault sich in Tanger nach Rabat eingeschifft hatte, erhielt er, wie das „Echo de Paris“ mel- det, eine Aufforderung des Kriegsministers El Gebbas, dahin zielend, daß französische Kriegsschiffe Sultanstruppen in der Richtung nach Melilla zur Befämpfung des Präsidenten Roghi befördern möchten. Regnault antwortete, daß El Gebbas in diesem Falle besser täte, sich mit dem spanischen Gesandten in Verbindung zu setzen.

„Echo de Paris“ bemerkt hierzu, Regnault habe alle Ur- sache, mißtrauisch zu sein, da der Eifer des Sultans, sich den Franzosen willfährig zu zeigen, vielleicht nicht ganz aufrichtig sei. Ueber das gegenwärtige Verhältnis von Sultan und Gegen- sultan sei man sich im Unklaren. Man erzählt, daß in Rabat Vertreter der Schausstämme eintreffen, um ihre Mitwirkung zur Niederwerfung der Rebellen von gewissen Bedingungen abhängig zu machen. Ferner erzählt man, daß Abdal Was ein Schreiben seines Bruders, Mulay Hafids, in Empfang nahm.

Vom Deutschtum in Amerika.

= Newyork, 6. Okt. In der Liedertanzhalle fand heute ein Festessen statt, das der Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung“, Hermann Ribber, zu Ehren der Delegierten zu dem vorgestern hier eröffneten 4. Jahreskongress des deutsch-amerikanischen Nationalbundes gab. Dem Festessen wohnten gegen 400 Delegierte bei, ferner waren Vertreter sämtlicher deutschen Zeitungen des Landes, hervorragende Deutsch- Amerikaner, Vertreter der deutschen Botschaft und des deutschen, sowie des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats anwesend. Unter den Rednern des Abends waren Herr Ribber, Dr. Segamer, der Präsident des Bundes, Professor Göbel von der Harvard-Universität und Melville C. Stom, der Generaldirektor der associierten Presse.

Ribber brachte den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten Roosevelt aus und verlas dann eine Depesche des deutschen Botschafters Fehrn, Speer v. Sternburg, in welcher der Botschafter seine Glückwünsche zu der erfolgreichen Tätigkeit des Kongresses im Interesse des engeren Zusammenwirkens beider Nationen überbrachte.

Dr. Segamer legte in seiner Ansprache Zweck und Bestrebungen des Bundes dar, die in der Pflege guter Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, in der Pflege des deutschen Unterrichts, sowie in der Förderung deutscher Kultur in Amerika gipfelte.

E. Stone betonte das große und stetig wachsende Interesse, das die amerikanische Presse jetzt deutschen Angelegenheiten entgegenbringe.

Am 8. ds. Mts. machen die Delegierten als Gäste des „Newyorker Waagen-Journals“ einen Ausflug nach Cambridge, wo das germanische Museum der Harvard-Universität eingehend besichtigt werden wird.

= Newyork, 7. Okt. Der Jahreskongress des deutsch-ame- rikanischen Nationalbundes nahm gestern das Anerbieten des Zeitungsbefizers Hearst an, daß 1908 fünf Vertreter des Deutschtums auf seine Kosten nach Deutschland reisen, wo ein Zweig- bureau des Bundes in Berlin zu gründen sei zur wirksamen För- derung der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 7. Okt. Angekommen am 4.: „Galle“ in Rio de Janeiro, am 5.: „Lothringen“ in Bremerhaven, „Prinzess Irene“ in Genoa, „Göthen“ in Antwerpen, „Prinz Heinrich“ in Colombo, „Bonn“ in Antwerpen, am 6.: „Großer Kurfürst“ in Bremerhaven, „Prinz-Regent Luitpold“ in Bremerhaven, „Geffen“ in Suva, „Nordsee“ in Bremerhaven, „Kleist“ in Yokohama, am 5.: „Seehäufig“ in Wien, „Coffel“ in Newyork, „Röln“ in Galveston. Abgeht am 4.: „Großer Kurfürst“ nach Hamburg, „Helgoland“ Dungeness, „Chemnitz“ Dover, am 5.: „Nordsee“ Wlissingen, am 6.: „Barbarossa“ Vorlum Riff, „Schützgrat“ und „Barbarossa“ Dover, „Kaiser Wilhelm II.“ Scilly. Abgegangen am 4.: „Nor- dsee“ von Antwerpen, am 5.: „Bremen“ von Antwerpen, „Barbarossa“ von Bremerhaven, „Göthen“ von Shanghai, „Prinzregent Luitpold“ von Rotterdam, „Scharnhorst“ von Sydney, „Prinzess Alice“ von Gibraltar, „Helgoland“ von Antwerpen, „Schwaben“ von Adelaide, am 6.: „Schles- wig“ von Neapel, „Prinz Ludwig“ von Port Said, „Redar“ von Gibraltar, „Bremen“ von Southampton, „Roland“ von Antwerpen.

Ad. Stängle
Damenschneider
Atelier für englische und
französische Schneiderei,
wohnt jetzt Zirkel 32,
Ecke Ritterstrasse,
12144.52.10

Aufgepaßt!
Wer abgelebte Kleider hat
und möchte sie gern verkaufen,
Der schreib' mir eine Reichspostkarte
Ich komme schnell gelaufen,
Bezahle einen hohen Preis
Damit jeder kann besteh'n,
Und wer die Adresse nicht weiß,
Der kann sie unten seh'n.
K. Maier, Marktgrabenstr. 20.

Trauer-Crêpe
solide, engl. Qualitäten,
in größter Auswahl zu
billigsten Preisen. 1471, 2
Carl Büchle
Inh.: A. Schuhmacher
Kaiserstrasse 149.
Telephon 1931.

Kohlen
liefert in allen Sorten prompt und
billig 13360.26.18
M. Ludwig Herzberger,
Holz- u. Kohlenhandlung
28 Zähringerstraße 28
Teleph.-Ruf 510 B. Finkelnstein.

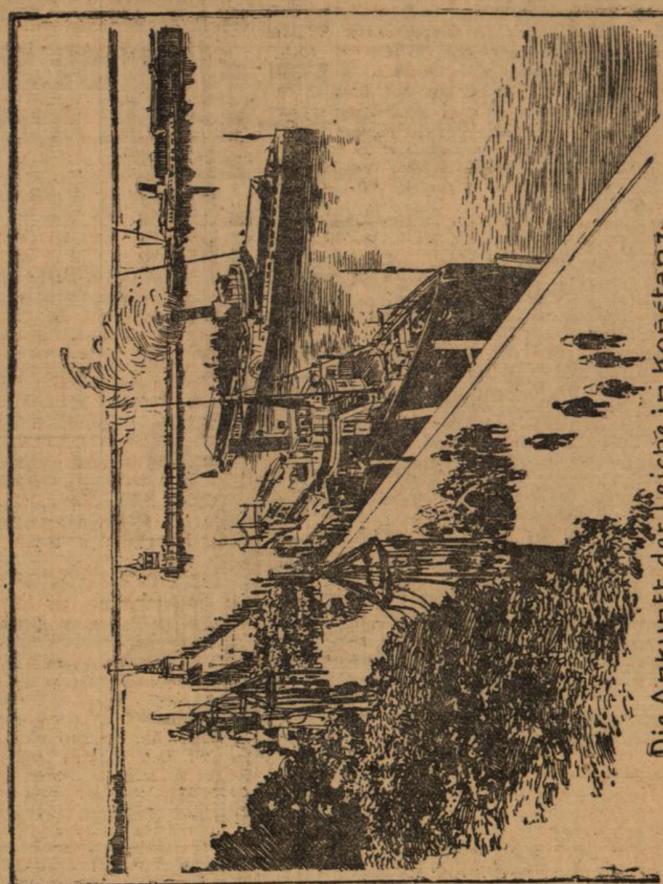
13811
Gefütterte
Haus-
Schuhe
in
Leder
Sammet
Filz.
Jede
Preisliste
neu
eingegangen.
Schuhhaus
H. Landauer
Telephon 1588.
Orient-Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Grossh. Bad. Hoflieferant 15029
Karlsruhe · Kaiserstrasse 157
zeigt den Eingang der von ihm in Constantinopel und
Asien persönlich eingekauften sehenswerten Teppiche an.
Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen am hiesigen Platze.

Zum Beimgang des Großherzogs Friedrich.



Grossherzog Friedrich auf dem Totenbette

Nun hat man heute ihn hinausgetragen in seine letzte Ruhestätte, den gütigen Fürsten, der über ein halbes Jahrhundert in der Schlösschule der Mainau und dort seines Landes Wohlstand geleitet und seinem Volke ein treuherziger Herrscher und Vater war. In die Hunderttausend Menschen, Männer, Frauen und Kinder, sind in das friedliche Antlitz des ewigen Fürsten. Es



Die Ankunft der Leiche in Konstanz

Legt es sich wieder wie ein unbefriedigter Schüler, das amnestigere Schicksal führt zurück und er deutet durch eine Handbewegung seine Anerkennung an. Draußen geht derweil stark Webber, der Volkstheater, als Pöbel auf und ab. Schon ähneln die in den Zonen nach der Lösung gerufen, denn der verlorene Duft frischer Stoffe ist ihm in die Nase gestrichen. "Warte man ruhig, bis meine Zeit herum ist," weist ihn der Intendant zurück, "dann ist es ein paar Mal bis Tausend abgeben."

Man hat nun her verriet, jetzt langsam ein englischer Offizier heron. Konstantin und selbstbewußt ist er im Sattel, wie eben ein erster Engländer. "Gottverdammt," ruert Karl Webber indigniert, "all wie er ist ist prächtiger, der Dünkel hat in haken!" Seit der großen internationalen Ausstellung am vergangenen Sonntag, bei der die Engländer mit französischer Hilfe in die Stadt gekommen, die deutschen Truppen aber hinterher Strafexzessen und Händlungsziehung bekommen haben, hat er auf die ersten eine besondere "Blüte". Doch er wehrt sich zu hassen. Einige schamlose Offiziere, die sich mit ihren Köpfen am Eingang etablieren wollen, fährt er heftig an, sie möchten sich zum Karren setzen und holt dann, als sie Widerspruch heucheln, zu einer so unangelegentlichem Armeebewegung aus, daß sie schleunigst gehen Schritt zurückweilen.

Den Engländer hat er dabei feinerbar ganz übersehen. Der nimmt natürlich hiervon keine Notiz. Unnahbar steht er seine Straße. Ihn kann keiner...

Die Nacht ist hereingebrochen. Draußen ist nur noch der eine künige Schritt der beiden Köpfe zu hören, die jetzt in Mäntel gehüllt.

Die neuen Luftschiffe.

Das lenkbare Luftschiff.

(Eine moderne Krugmaschine)

In der allerletzten Zeit ist die Luftschiffahrt in ein ganz neues Stadium der Entwicklung getreten. Die bahnbrechenden Erfolge des Grafen Zeppelin haben die Welt mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt — die Zeit ist nicht mehr fern, wo das Problem des selbstlenkbaren Luftschiffes gelöst sein wird. Die große Streifen unter den Genossen, ob Ballon oder Flugmaschine, scheint vorläufig zugunsten des letzteren seine Entscheidung gefunden zu haben. Auf unserem Wege bewegen wir die verschiedensten Konstruktionen von den Luftschiffen, die in letzter Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit in so hohem Maße erregt haben. Wir sehen auf unserem Wege das Luftschiff des Grafen Zeppelin, welches bereits dem Steuer gehorchend, über Wasser und Land gefahren ist, dann das Luftschiff Farneval, welches in Verein so großes Aufsehen erregte, und das Luftschiff der deutschen Luftschiffahrt, ferner das französische Militär-Luftschiff "Beatrice" und das der englischen Militär-Luftschiffabteilung. Auch das Luftschiff des Amerikaners Wellmann, "America", welches zwar auf seinem Zuge nach dem Nordpol verunglückte, auf welches aber der tüchtige Polarforscher trotzdem alle seine Hoffnungen setzte.

Welch erstaunliches Geschicknis gewisse Leute haben! ... Sie sind imstande, Wort für Wort all das zu wiederholen, was ein anderer mit geschloß hat!

Die Jugend ist dem Alter zweifellos überlegen: An Stelle der Kraft und am mangelnder Erfahrung. Ein Arzt sagt: "Wie gern tun die Leute etwas zur Erhaltung ihrer Gesundheit, wenn sie diese verloren haben!" Bei manchen wissenschaftlichen Untersuchungen ist alles interessant — nur nicht das Ergebnis. (Aus der "Luftigen Woche")

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag von Herb, Thiergarten in Karlsruhe.



Das lenkbare Luftschiff (Eine moderne Krugmaschine)



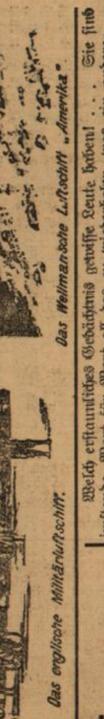
Das englische Militär-Luftschiff "Beatrice"



Das Welmannsche Luftschiff "America"



Das Ballon des Grafen Zeppelin (Militär-Luftschiff)



Das Ballon des Grafen Zeppelin (Militär-Luftschiff)

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Die Luftschiffahrt ist der Solenpompier auf dem Meere des Lebens. Von Dichtern zum Künstler ist nur ein Schritt, aber der Meist kann ihn nicht machen. Gollte die Form nicht meist besser Susanna heißen?

Fishels Schokoladenhaus, Kaisersstrasse 100 Feinste Desserts, Pralinen, Schokoladen, Biscuit, Waffeln.

Petroleumheizöfen



garantiert geruchlos sofort warmgebend in verschiedener Grösse und Ausstattung empfiehlt Otto Büttner

Ecke Kaiserstrasse 158 Douglasstrasse.

Familien-Drucksachen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Kladderatsch u. Diplome, Tischkarten, Besuchs- u. Einladungskarten, Lieder für Familienfestlichkeiten, Gratulations- und Visitenkarten, Kondolenzkarten, Tanzkarten und Gelegenheits-Gedichte, Monogramme (in Schwarz und Prägedruck) auf Briefbogen, Kouverts etc. in einfach-geschmackvoller wie hocheleganter Ausstattung liefert die

Buchdruckerei F. Thiergarten Verlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe, Lammstrasse 1b.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche sofort die weitberühmte Zuckers Patent-Medizinale-Seife, D. M. B., ärztlich empfohlen und tauschend bewährt.

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Furunkeln, Bisseln, Miteßern, Bissmilken, Bisseln, Gesichtsrötten, Sommerprossen etc., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zuckers-Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis M. 2.-, werden täglich berichtet.

Obst! Obst!

Zu versende auf sofortige Bestellung 8547a.2.2 gebrochene Äpfel, diverse Sorten, zum Preise von M. 15 pro Zentner gegen Nachnahme ab hier. Äpfeln u. Körben sind einzuwenden oder werden berechnet.

Tafel-Senf

hochsteins Ia. reine Wars in Email-Eimern, Wannen u. Töpfen von 10-50 kg liefert pr. 100 kg 27.14 Mk. 40.- 1271a

Siefert's Hausstrunk

(aus Weinblaus) ist und bleibt der beliebteste Vollstrunk in tauschenden Ausstattungen. In- und Ausstattungen f. 100 Str. (ohne Zucker) zur M. 4.-, franco Nachn. m. Anweisg. Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Stühle

werd. dauerhaft gefertigt u. repariert. Stuhlresterei Fr. Ernst, Adlerstrasse 3. 14248

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für das Garnison-Lazarett

Karlsruhe für die Zeit vom 1. Nov. 1907 bis 31. Oktober 1908 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Samstag den 12. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Lazarets - Kriegstrasse 103 - wofür sich auch die Lieferungsbedingungen eingehend werden können, anberaumt. 15021.2.1

Pferdeversteigerung.

Donnerstag den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, und Freitag den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Schlachthof in Durlach jeweils etwa 80 überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 8610a.2.1

Zitherklub Karlsruhe.

Local Prinz Karl. Dienstag und Freitag, jeweils abends 7/9 Uhr: PROBE Der Vorstand.

P. Willforth, Edlingen a.N.

Waffen und Munition Jagd-Artikel. Groesse - Preisliste - (80 Quartseiten mit über 300 Abbildungen) kostenfrei.

Damen erhalten garantiert dauernden

Reinverdienst. Prop. f. m. fertigen Mäntel 30 Bfg. (Marten). Emilie Müller, Leipzig-E. 1 Deltischerstr. 114. 1778a.1

Darlehen gibt Selbstgeber

a. Möbel, Schulb., Weid. u. Nachweis. viel Geld ausbezahlt. Näst. Pörsch, Leipzig, Kreuzstr. 18. 1418a

Kapitalbeilage, etwa 5000 Mark,

gefragt. 10% Zins garantiert. Angebote befordert unter Nr. 8645a die Expedition der „Badischen Presse“.

Junger Fabrikant

aus angehender Familie wünscht in hübscher junger Dame, auch vom Lande, aweds Heirat bekannt zu werden. Gest. Anfr. bef. unt. Nr. 8592a die Exped. der „Bad. Presse“.

Existenz.

Einem tüchtigen Herrn ist Gelegenheit geboten, sich mit 30 bis 50 Tausend Kapital an einem gutgeh. Fabrikbetrieb Mittelbadens zu beteiligen. Off. u. Nr. 8634a a. d. Exp. der „Bad. Presse“.

Hausverkauf od. Tausch

Haus mit Garten in schöner Lage der Südstadt. 2 und 3 Zimmer-Wohnungen, zu verkaufen, eventuell gegen ein Haus mit Laden selbst zu vertauschen. 2.2 Offerten unter Nr. B36411 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Pianino,

nussbaum, solide Konstruktion, nur kurze Zeit gespielt, ist bei 10jähriger Garantie billig zu verkaufen. Fritz Müller, Karlsruhe, Kaiserstrasse 221, 14646 Telefon 1988. 6.3

Wegen Betriebsverlegung

billig zu verkaufen: 15017 1 Abriht-Hobelmaschine, 1 Rundtisch-Maschine. H. Fuchs Söhne, Karlsruhe.

Herde, Ofen, Kessel

in großer Auswahl, geb. Herde, 4 Wirtschaftsherde mit Kupferkesseln, Wärm- u. Wassern, mehrere kleinere Ofen aller Art, transportable Kessel, Badearrichtung, eis. Badmühle, 2 große Gasöfen für Schulen oder bergl. Räume. B27583.2.2 Herd- u. Ofenlager, Adlerstrasse 28.

Stellen finden Ein jüngerer Techniker

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Als Reisender

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Vertreter gesucht

für Wäscherei-Maschinen und komplette Wäscherei-Anlagen. Technisch gebildete Herren werden bevorzugt. Angebote unter A. E. 1037 an Rudolf Mosse, Erfurt erbeten. 8614a.3.1

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb des patent. unverbrennbaren Feueranzünders Maxi-Max Vertreter für den dort. Platz, ev. größeren Bezirk, gesucht, welche bei der einschl. Groß- und Kleinhändler gut eingeführt sind. Firma übernimmt die Reklame. Gest. f. Angebote sub L. 25 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Dessau. 8622a

Vertreter gesucht

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Gasglühbirnen sucht einen geeigneten Platzvertreter für Karlsruhe und Umgebung. Herren, welche bei Gasanhalten, Warenhäusern, Installations-, wie Haus- u. Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Ang. von Ref. Nr. u. Nr. 8635a an die Exp. der „Bad. Br.“

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Vertr. Nr. - Prospekt frei. - Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 221.

Restaurantkellner

jüngerer, unbescholtener Mann, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. 14954.2.2 Hotel Lutz, Karlsruhe.

Ein junger. Kunstschlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8632a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Kreisräger,

jüngerer Fräiser, 2 jüngere Schreiner, Wagner oder Glaser zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 8617a.2.1 Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos, Oos, Baden.

Tüchtiger Schreiner,

welcher im Beizen und Waschen durchaus bewandert ist, sofort gesucht bei hohem Lohn. Nr. unter Nr. 8644a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet. 3.1

als Packer

gegen guten Lohn bei 15018.3.1 Knippenberg & Linden, Bismarck-Fabrik, Karl-Wilhelmstrasse 40. Jüngerer, fleißiger Hausburjase sofort gesucht. B36550.2.2 Kaiserstrasse 31, Baden. Suche sofort zuverlässiges Kindermädchen oder Frau mit guten Empfehlungen zu leichtem Posten, auf Wunsch nur tagsüber. B36678 Amalienstrasse 40, Parterie. Für die Nachmittagsstunden wird ein nettes 15038

Mädchen

zu einem 1 1/2-jährigen Kind. gesucht. Ettlingerstrasse 5a, 3. Stod.

Stellen finden Ein jüngerer Techniker

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Als Reisender

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Vertreter gesucht

für Wäscherei-Maschinen und komplette Wäscherei-Anlagen. Technisch gebildete Herren werden bevorzugt. Angebote unter A. E. 1037 an Rudolf Mosse, Erfurt erbeten. 8614a.3.1

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb des patent. unverbrennbaren Feueranzünders Maxi-Max Vertreter für den dort. Platz, ev. größeren Bezirk, gesucht, welche bei der einschl. Groß- und Kleinhändler gut eingeführt sind. Firma übernimmt die Reklame. Gest. f. Angebote sub L. 25 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Dessau. 8622a

Vertreter gesucht

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Gasglühbirnen sucht einen geeigneten Platzvertreter für Karlsruhe und Umgebung. Herren, welche bei Gasanhalten, Warenhäusern, Installations-, wie Haus- u. Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Ang. von Ref. Nr. u. Nr. 8635a an die Exp. der „Bad. Br.“

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Vertr. Nr. - Prospekt frei. - Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 221.

Restaurantkellner

jüngerer, unbescholtener Mann, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. 14954.2.2 Hotel Lutz, Karlsruhe.

Ein junger. Kunstschlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8632a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Kreisräger,

jüngerer Fräiser, 2 jüngere Schreiner, Wagner oder Glaser zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 8617a.2.1 Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos, Oos, Baden.

Tüchtiger Schreiner,

welcher im Beizen und Waschen durchaus bewandert ist, sofort gesucht bei hohem Lohn. Nr. unter Nr. 8644a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet. 3.1

als Packer

gegen guten Lohn bei 15018.3.1 Knippenberg & Linden, Bismarck-Fabrik, Karl-Wilhelmstrasse 40. Jüngerer, fleißiger Hausburjase sofort gesucht. B36550.2.2 Kaiserstrasse 31, Baden. Suche sofort zuverlässiges Kindermädchen oder Frau mit guten Empfehlungen zu leichtem Posten, auf Wunsch nur tagsüber. B36678 Amalienstrasse 40, Parterie. Für die Nachmittagsstunden wird ein nettes 15038

Mädchen

zu einem 1 1/2-jährigen Kind. gesucht. Ettlingerstrasse 5a, 3. Stod.

Stellen finden Ein jüngerer Techniker

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Als Reisender

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Vertreter gesucht

für Wäscherei-Maschinen und komplette Wäscherei-Anlagen. Technisch gebildete Herren werden bevorzugt. Angebote unter A. E. 1037 an Rudolf Mosse, Erfurt erbeten. 8614a.3.1

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb des patent. unverbrennbaren Feueranzünders Maxi-Max Vertreter für den dort. Platz, ev. größeren Bezirk, gesucht, welche bei der einschl. Groß- und Kleinhändler gut eingeführt sind. Firma übernimmt die Reklame. Gest. f. Angebote sub L. 25 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Dessau. 8622a

Vertreter gesucht

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Gasglühbirnen sucht einen geeigneten Platzvertreter für Karlsruhe und Umgebung. Herren, welche bei Gasanhalten, Warenhäusern, Installations-, wie Haus- u. Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Ang. von Ref. Nr. u. Nr. 8635a an die Exp. der „Bad. Br.“

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Vertr. Nr. - Prospekt frei. - Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 221.

Restaurantkellner

jüngerer, unbescholtener Mann, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. 14954.2.2 Hotel Lutz, Karlsruhe.

Ein junger. Kunstschlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8632a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Kreisräger,

jüngerer Fräiser, 2 jüngere Schreiner, Wagner oder Glaser zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 8617a.2.1 Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos, Oos, Baden.

Tüchtiger Schreiner,

welcher im Beizen und Waschen durchaus bewandert ist, sofort gesucht bei hohem Lohn. Nr. unter Nr. 8644a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet. 3.1

als Packer

gegen guten Lohn bei 15018.3.1 Knippenberg & Linden, Bismarck-Fabrik, Karl-Wilhelmstrasse 40. Jüngerer, fleißiger Hausburjase sofort gesucht. B36550.2.2 Kaiserstrasse 31, Baden. Suche sofort zuverlässiges Kindermädchen oder Frau mit guten Empfehlungen zu leichtem Posten, auf Wunsch nur tagsüber. B36678 Amalienstrasse 40, Parterie. Für die Nachmittagsstunden wird ein nettes 15038

Mädchen

zu einem 1 1/2-jährigen Kind. gesucht. Ettlingerstrasse 5a, 3. Stod.

Stellen finden Ein jüngerer Techniker

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Als Reisender

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Vertreter gesucht

für Wäscherei-Maschinen und komplette Wäscherei-Anlagen. Technisch gebildete Herren werden bevorzugt. Angebote unter A. E. 1037 an Rudolf Mosse, Erfurt erbeten. 8614a.3.1

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb des patent. unverbrennbaren Feueranzünders Maxi-Max Vertreter für den dort. Platz, ev. größeren Bezirk, gesucht, welche bei der einschl. Groß- und Kleinhändler gut eingeführt sind. Firma übernimmt die Reklame. Gest. f. Angebote sub L. 25 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Dessau. 8622a

Vertreter gesucht

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Gasglühbirnen sucht einen geeigneten Platzvertreter für Karlsruhe und Umgebung. Herren, welche bei Gasanhalten, Warenhäusern, Installations-, wie Haus- u. Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Ang. von Ref. Nr. u. Nr. 8635a an die Exp. der „Bad. Br.“

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Vertr. Nr. - Prospekt frei. - Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 221.

Restaurantkellner

jüngerer, unbescholtener Mann, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. 14954.2.2 Hotel Lutz, Karlsruhe.

Ein junger. Kunstschlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8632a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Kreisräger,

jüngerer Fräiser, 2 jüngere Schreiner, Wagner oder Glaser zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 8617a.2.1 Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos, Oos, Baden.

Tüchtiger Schreiner,

welcher im Beizen und Waschen durchaus bewandert ist, sofort gesucht bei hohem Lohn. Nr. unter Nr. 8644a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet. 3.1

als Packer

gegen guten Lohn bei 15018.3.1 Knippenberg & Linden, Bismarck-Fabrik, Karl-Wilhelmstrasse 40. Jüngerer, fleißiger Hausburjase sofort gesucht. B36550.2.2 Kaiserstrasse 31, Baden. Suche sofort zuverlässiges Kindermädchen oder Frau mit guten Empfehlungen zu leichtem Posten, auf Wunsch nur tagsüber. B36678 Amalienstrasse 40, Parterie. Für die Nachmittagsstunden wird ein nettes 15038

Mädchen

zu einem 1 1/2-jährigen Kind. gesucht. Ettlingerstrasse 5a, 3. Stod.

Stellen finden Ein jüngerer Techniker

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Als Reisender

Suche eine einfache Stütze oder Jungfer, die im Schneidern, Nähen u. Bügeln bewandert ist und einen jährigen Knaben übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an 8618a.2.1 Frau von Quast, Colmar i. El.

Vertreter gesucht

für Wäscherei-Maschinen und komplette Wäscherei-Anlagen. Technisch gebildete Herren werden bevorzugt. Angebote unter A. E. 1037 an Rudolf Mosse, Erfurt erbeten. 8614a.3.1

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb des patent. unverbrennbaren Feueranzünders Maxi-Max Vertreter für den dort. Platz, ev. größeren Bezirk, gesucht, welche bei der einschl. Groß- und Kleinhändler gut eingeführt sind. Firma übernimmt die Reklame. Gest. f. Angebote sub L. 25 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Dessau. 8622a

Vertreter gesucht

Eine leistungsfähige Berliner Fabrik von Gasglühbirnen sucht einen geeigneten Platzvertreter für Karlsruhe und Umgebung. Herren, welche bei Gasanhalten, Warenhäusern, Installations-, wie Haus- u. Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Ang. von Ref. Nr. u. Nr. 8635a an die Exp. der „Bad. Br.“

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Vertr. Nr. - Prospekt frei. - Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 221.

Restaurantkellner

jüngerer, unbescholtener Mann, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. 14954.2.2 Hotel Lutz, Karlsruhe.

Ein junger. Kunstschlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8632a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Kreisräger,

jüngerer Fräiser, 2 jüngere Schreiner, Wagner oder Glaser zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 8617a.2.1 Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos, Oos, Baden.

Tüchtiger Schreiner,

welcher im Beizen und Waschen durchaus bewandert ist, sofort gesucht bei hohem Lohn. Nr. unter Nr. 8644a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet. 3.1

als Packer

gegen guten Lohn bei 15018.3.1 Knippenberg & Linden, Bismarck-Fabrik, Karl-Wilhelmstrasse 40. Jüngerer, fleißiger Hausburjase sofort gesucht. B36550.2.2 Kaiserstrasse 31, Baden. Suche sofort zuverlässiges Kindermädchen oder Frau mit guten Empfehlungen zu leichtem Posten, auf Wunsch nur tagsüber. B36678 Amalienstrasse 40, Parterie. Für die Nachmittagsstunden wird ein nettes 15038

Mädchen

zu einem 1 1/2-jährigen Kind. gesucht. Ettlingerstrasse 5a, 3. Stod.

